

Martin List
Jan Niklas Rolf

Kultur in den internationalen Beziehungen

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

	Verzeichnis der Abbildungen und Übersichten	IV
	Vorstellung der Autoren	V
	Vorwort	VII
1	Theoretische Grundlagen	1
1.1	Die Entwicklung des zugrunde gelegten Kultur-Begriffs	1
1.2	IB-Theorien und ihre Eignung zur Analyse der Rolle von Kultur	17
1.3	Eine herrschaftskritische Perspektive	31
1.4	Vorausschau – die behandelten Kulturelemente	32
1.5	Resümee des Kapitels	35
	Literatur zu Kapitel 1	37
2	Völkerrecht und Menschenrechte	41
2.1	Völkerrecht	41
2.1.1	Völkerrecht als internationale (politische) Kultur	41
2.1.2	Die Englische Schule als einschlägiger Ansatz	47
2.1.3	Völkerrecht in der internationalen Politik	50
2.2	Internationaler Schutz der Menschenrechte	57
2.3	Resümee des Kapitels	76
	Literatur zu Kapitel 2	78
3	Grenzüberschreitende Solidarität	87
3.1	Solidarität in der Theorie	89

3.1.1	Evolutionsbiologische Erklärungsansätze	90
3.1.2	Moralphilosophische Erklärungsansätze	93
3.2	Solidarität in der Praxis	96
3.2.1	Grenzüberschreitende Solidarität auf regionaler Ebene	96
3.2.2	Grenzüberschreitende Solidarität auf globaler Ebene	104
3.3	Resümee des Kapitels	114
	Literatur zu Kapitel 3	117
4	Nationalismus	125
4.1	Träger von Nationalismus	127
4.1.1	Traditionelle Ansätze	128
4.1.2	Moderne Ansätze	129
4.1.3	Traditionelle und moderne Ansätze im Vergleich	131
4.1.4	Neuere Ansätze	132
4.2	Wirkung von Nationalismus	135
4.2.1	Staatsbasierter Nationalismus in Westeuropa im 18. Jahrhundert	136
4.2.2	Vereinigender Nationalismus in Mitteleuropa im 19. Jahrhundert	138
4.2.3	Separatistischer Nationalismus in Osteuropa im 20. Jahrhundert	142
4.2.4	Anti-kolonialer Nationalismus in der Peripherie im 20. Jahrhundert	146
4.3	Nationalismus in etablierten Nationalstaaten im 21. Jahrhundert	150
4.4	Resümee des Kapitels	154

	Literatur zu Kapitel 4	157
5	Religion	163
5.1	Religion als soziales Phänomen	164
5.2	Christentum im kalten Krieg	169
5.3	Islam und gegenwärtige internationale Politik	176
5.4	Resümee des Kapitels	189
	Literatur zu Kapitel 5	191
6	Wachstums-Ideologie, Neoliberalismus und Konsumerismus	199
6.1	Kapitalismus – Phänomen und kulturelle Aspekte	200
6.2	Wachstums-Ideologie	206
6.3	Neoliberalismus	217
6.4	Konsumerismus	225
6.5	Resümee des Kapitels	232
	Literatur zu Kapitel 6	234
7	Schluss	241
7.1	Mechanismen der Wirksamkeit kultureller Faktoren in der internationalen Politik	242
7.2	Lehren aus den Fallbeispielen	246
7.3	(Selbst-)Kritik, normative politische Theorie der IB und die Rolle der Universität	251
	Literatur zu Kapitel 7	253

Verzeichnis der Abbildungen und Übersichten

1.1	Ideen/gedankliche Inhalte und ihr Bezug zur sozialen Welt	4
1.2	Wesentliche Elemente des Kultur-Begriffs	7
1.3	Indirekte Mechanik des Zusammenhangs zwischen Kultur und internationaler Politik	11
1.4	Mechanismus der Maximierung minimaler kultureller Differenz – Beispiel für den Machtaspekt der politischen Wirkung von Kultur	12
1.5	Von Kultur zu Kulturen – kollektive Identität	13
1.6	Interkulturelle Beziehungen – und inter- bzw. transnationale Beziehungen	14
1.7	Kultur und Politik – drei mögliche Bezüge	15
1.8	Der Kern des Themas	15
1.9	Kulturelle Elemente zur Analyse ihrer Wirkung in der internationalen Politik	33
2.1	Völkerrecht	46
2.2	Wichtige globale und weltregionale Dokumente des internationalen Menschenrechtsschutzes (Auswahl)	62
2.3	Menschenrechte – internationaler Schutz	71
3.1	Grenzüberschreitende Solidarität	114
4.1	Nationalismus	155
5.1	Religion	168
6.1	Wachstumsideologie	215
6.2	Neoliberalismus	223
6.3	Konsumerismus	230

Vorstellung der Autoren

Martin List, Jg. 1960, Dipl.Pol. (Uni HH), Dr. rer.soc. (Uni Tü), Studium der Politikwissenschaft, Soziologie, Geschichtswissenschaft und des öffentlichen Rechts an den Universitäten Tübingen und Hamburg; 1982/83 Auslandsstudium (Scandinavian Area Studies) in Linköping (Schweden); 1985/86 Post-Graduierten-Studium am Europa-Kolleg in Brügge (Belgien); 1993/94 Thyssen-Forschungsstipendiat am Center for International Affairs der Harvard University (Cambridge, Mass., USA); seit 1991 Lehre und Forschung an der FernUniversität in Hagen, zuletzt als akademischer Oberrat.

Ausgewählte Publikationen:

- Was heißt „Weltgesellschaft“? Versuch einer Bestimmung des Begriffs für den interdisziplinären Gebrauch, in: Bernhard Moltmann/Eva Senghaas-Knobloch (Hrsg.), Konflikte in der Weltgesellschaft und Friedensstrategien, Baden-Baden: Nomos, 1989, 29-62 (basierend auf der Diplomarbeit „Völkerrecht und Weltgesellschaft“, Hamburg 1985);
- Umweltschutz in zwei Meeren. Vergleich der internationalen Zusammenarbeit zum Schutz der Meeresumwelt in Nord- und Ostsee, München 1991 (= Dissertation);
- Baustelle Europa. Einführung in die Analyse europäischer Kooperation und Integration, Opladen 1999;
- Internationale Politik Studieren – Eine Einführung, Wiesbaden 2006;
- Weltregionen im globalen Zeitalter, Wiesbaden 2016.

Jan Niklas Rolf, Jg. 1984, Bachelor of Arts (Aachen), Master of Science (London), PhD (London), Studium der Politikwissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Internationalen Beziehungen an der RWTH Aachen und Royal Holloway University of London; seit 2015 Lehre und Forschung an der Hochschule Rhein-Waal als wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Ausgewählte Publikationen:

- Special Affects? Nationalist and Cosmopolitan Discourses Through the Transmission of Emotions: Empirical Evidence from London 2012, mit Mark Pope und Nora Siklodi, in: British Politics 12(3), 2017, 409-431.
- Humanitäre Interventionen und R2P, in: Tobias Ide (Hrsg.): Friedens- und Konfliktforschung, Opladen: Barbara Budrich, 2017, 287-312.
- The Fool and the Franchiser: Formal Justice in the Political Theories of Hobbes and Rawls, in: Ethics and Global Politics 9(1), 2016.
- Von nachholender bis zu nachhaltiger Entwicklung: Die Geschichte der Entwicklungszusammenarbeit in Theorie und Praxis, in: Political Science Applied 6, 2015, 3-6.
- The State of Nature Analogy in International Relations Theory, in: International Relations 28(2), 2014, 159-192.

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei.

Vorwort der Autoren

The challenge in an academic world that is truly wide-ranging is to glimpse and understand more than a tiny fraction of the scholarship available.

Jeremy Black (2014, xi)

Das voranstehende Zitat aus der Einleitung einer neueren Globalgeschichte des Beitrags der Information zum Aufstieg der (westlichen) Moderne umreißt auch gut Anspruch und Ansatz des vorliegenden Kurses. Auch er versucht, auf der Grundlage vorhandener Forschung(sresultate) und durch eigene gedankliche Weiterentwicklung eine analytisch angemessene, auch didaktisch nützliche Perspektive auf das komplexe Thema der Rolle von Kultur in den internationalen Beziehungen¹ zu entwickeln. Gerade die fernuniversitäre Lehre, welche gehalten ist, komplexe Sachverhalte optimal klar darzulegen, bietet eine hervorragende Gelegenheit für diese Art integrierender Sekundärforschung, die Zusammenhänge in einer zunehmend spezialistisch zersplitterten Forschungslandschaft sichtbar macht. Tiefe(re)s Verständnis komplexer Zusammenhänge, wie es hier angestrebt wird, verlangt die Verortung von Fakten und Forschungsergebnissen in Netzwerken (inter-) disziplinärer Bezüge. Gleichwohl wird, dem didaktischen Ort entsprechend, hier eine zwar sozialwissenschaftlich breit unterfütterte, aber entschieden der (Sub-) Disziplin der Internationalen Beziehungen zuzuordnende Perspektive auf das Thema eröffnet. Es geht darum, aus Sicht der IB den (Erklärungs-)Beitrag kultureller Faktoren angemessen zu erfassen.

Hierzu wird nach Klärung der begrifflichen und theoretischen Voraussetzungen in fünf inhaltlichen Kapiteln² der Wirksamkeit kultureller Faktoren nachgegangen. Dabei soll es analytisch vor allem darum gehen, tatsächlich die Wirkungsweise in ihrer ‚Mechanik‘ zu verstehen, also über rein korrelative Feststellungen hinaus ein theoretisch unterfüttertes Verständnis für die Wirk-Mechanik kultureller Faktoren zu erarbeiten. Wobei solche hier angestrebte *mechanismische* Erklärung nicht mit einer *mechanistischen* Erklärung, einer grobschlächtigen und unangemessenen analytischen Behandlung ideeller Faktoren zu verwechseln ist (vgl. Glennan 2017). Weder ein blauäugiger Idealismus, der die Wirkung von Ideen allein aus ihrer inhaltlichen Triftigkeit erklärt, noch ein (reduktiver) Materialismus, der für die Wirksamkeit kultureller Faktoren gar keinen Raum lässt, sind angemessen – so viel sei schon vorab verraten bzw. zu unserer Positionierung angekündigt.

Das „wir“ in diesem Kurs, alternierend auch mit einem „ich“, wo dies aufgrund der individuellen Autorenschaft angemessen ist: Kapitel 1, 2, 5 und 6 wurden von Martin List verfasst, Kapitel 3 und 4 von Jan Niklas Rolf, immer im Austausch,

¹ Der eingeführten Konvention folgend bezeichnet Internationale Beziehungen (IB; International Relations, IR) die politikwissenschaftliche (Teil-)Disziplin der Erforschung grenzüberschreitender (politischer) Beziehungen, Kleinschreibung ihren Gegenstandsbereich.

² Das zunächst geplante sechste (Teil-)Kapitel zum Exceptionalismus bleibt hier aus Platzgründen unausgeführt; vgl. jedoch Anm. 23 zu Kapitel 1.

was insbesondere auch für die gemeinsam verantworteten einführenden und Schluss-Teile gilt, bezieht sich dabei auf das Autorengespann. Wir haben zunächst in der Zeit unserer beider Mitarbeit am Lehrstuhl für Internationale Politik der FernUniversität in Hagen zusammengefunden, und zwar auch auf Grundlage unseres beidseitig geteilten Interesses für die (normative) internationale politische Theorie, die im deutschen Sprachraum noch wenig entwickelt ist.³ Wir sehen Bedarf, normative Fragen der inter- und transnationalen Beziehungen als solche auf argumentativ angemessene Weise zu behandeln, im Lichte dessen, was uns empirische, an Erklärung sozialer Sachverhalte orientierte Theorie zu vermitteln hat, auch wenn aus Letzterer normative Folgerungen nicht simpel hergeleitet werden können (was der sog. naturalistische Fehlschluss wäre, wie es in der philosophischen Ethik genannt wird). Gerade weil dies so ist, bedarf es der angemessenen normativen internationalen politischen Theorie. Diese kann freilich unter Berücksichtigung der Ergebnisse der empirisch orientierten Theoriebildung im Bereich der Internationalen Beziehungen (als Teildisziplin der Politikwissenschaft) besser betrieben werden. Zur (Weiter-)Entwicklung solch empirisch orientierter Theoriebildung im IB-Bereich soll der vorliegende Kurs als Lehr- und (auch für die Autoren) Lern-Projekt vor allem einen Beitrag leisten. Auf normative Fragen werden wir ganz an seinem Ende nochmals kurz zurückkommen.

Wenn die geistige Arbeit *mit* diesem Text für Studierende so viel Freude und Erkenntnis bringt wie uns als Autoren die Arbeit *an* dem Text, dann hat er seinen Hauptzweck erfüllt. Wir hoffen, dass dem so ist – und sind an eventuellem Echo dazu beide interessiert.

Hagen/Kleve im Dezember 2017

Martin List Jan Niklas Rolf

Literatur

- Black, Jeremy 2014: *The Power of Knowledge. How Information and Technology Made the Modern World*, New Haven/London.
- Brown, Chris 2015: *International Society, Global Polity. An Introduction to International Political Theory*, Los Angeles u.a.
- Glennan, Stuart 2017: *The New Mechanical Philosophy*, Oxford.
- Held, David/Maffettone, Pietro (Hrsg.) 2016: *Global Political Theory*, Cambridge.
- Kreide, Regina/Niederberger, Andreas (Hrsg.) 2016: *Internationale Politische Theorie. Umriss und Perspektiven eines neuen Forschungsfeldes*, Stuttgart.
- Lang, Anthony F. 2015: *International Political Theory. An Introduction*, London/New York.

³ Vgl. aus der angelsächsischen Textbook-Literatur z.B. Brown 2015, Lang 2015 und Held/Maffettone 2016. Im deutschsprachigen Raum einschlägig sind die soeben begründeten Buchreihen „Philosophie der Interkulturalität“ (herausgegeben von Harald Seubert) und „Internationale Politische Theorie“ (herausgegeben von Christian Volk und Thorsten Thiel), beide Baden-Baden 2016 ff. sowie jüngst der handbuchartige Sammelband von Kreide/Niederberger 2016.

1 Theoretische Grundlagen

It is an obvious fact that humans are cultural animals.

Olivier Morin (2016, 251)

You turn the marks on this page into ideas because [we] have informed them with design and intention, with ideas from [our] mind[s], but those ideas come from an intellectual culture active in schools and universities in which [we] participate and in which you are now participating.

Michael Ryan (2010, 15)

Das vorliegende Theorie-Kapitel hat grundlegende Funktion für den gesamten Kurs. In ihm wird

- der den weiteren Überlegungen zugrunde gelegte Kultur-Begriff entfaltet (1.1);
- die Eignung zentraler Theorien der Analyse internationaler Politik für die Untersuchung der Rolle von Kultur in ihr erörtert (1.2);
- zur Eröffnung einer herrschaftskritischen Perspektive der Begriff der strukturellen Macht eingeführt (1.3).

Abschließend werden die inhaltlichen Gebiete der internationalen Beziehungen vorgestellt, für die in den nachfolgenden Kapiteln der Rolle von Kultur nachgegangen werden soll.

1.1 Die Entwicklung des zugrunde gelegten Kultur-Begriffs

Beginnen wir im Himmel. Und zwar im sogenannten Ideen-Himmel, den der griechische Philosoph Platon (428/27-348/47 v.u.Z.) als Idee eingeführt hat. Bei diesem platonischen Ideen-Himmel handelt es sich um das Reich der (reinen) Ideen, der gedanklichen Inhalte. Dort etwa ist das ideale Dreieck anzusiedeln, von dem alle irdischen Dreiecke nur ein (unvollkommenes) Abbild sind. Ideen in diesem Sinne, als gedankliche Inhalte, sind der immaterielle Kern dessen, was auch Kultur ausmacht. Über 2000 Jahre nach Platon liefert ein weiterer Philosoph und Wissenschaftstheoretiker, Karl Popper (1902-94), eine weitere Idee, die uns zur Annäherung an unser Thema dient. Er unterscheidet ontologisch, also beim Nachdenken darüber, was es überhaupt gibt, drei ‚Welten‘: Welt 1 ist die der materiellen Dinge, Welt 2 die der sozialen Beziehungen und Welt 3 die der Gedanken – oder Ideen. Was wir unter Ideen zu verstehen haben, sei an ein paar willkürlichen Beispielen illustriert: die Idee des Kreises (Linie aller Punkte in einer Ebene, die von einem bestimmten Punkt, dem Kreismittelpunkt, denselben Abstand haben); die Idee des Marktes (Koordination von Angebot und Nachfrage durch freie Preisbildung); die Idee der Freiheit (in der politischen Ideengeschichte vielfach unterschiedlich verstanden – das ist nicht untypisch); usw. Ideen in diesem Sinne sind, es sei wiederholt, gedankliche *Inhalte*. Wenn diese in Welt 3 anzusiedeln sind –

Ideen im Himmel bzw. in der Welt 3: gedankliche Inhalte als immaterieller Kern von Kultur

wie wirken sie dann in die Welten 1 und 2 hinein? Um ehrlich zu sein: wir wissen es nicht. Die von Popper bzw. seinem Ko-Autor, dem australischen Hirnforscher Eccles, vorgeschlagene Antwort, dass es in menschlichen Gehirnen ein ‚Liaisonzentrum‘ geben müsse, in dem Welt 3 auf Welt 1 – das physische Gehirn – einwirke, wird heute kaum mehr vertreten. Wie aber das früher als ‚Leib-Seele‘-Problem bekannte, heute meist mind-body-Problem genannte Rätsel zu lösen ist – wir wissen es nicht.¹ Zum Glück brauchen wir in einem Kurs, in dem es um die Rolle von Kultur in den internationalen Beziehungen geht, diese Frage nicht zu lösen, um voran zu kommen.

Ideen, die Verhalten anleiten: der Eintritt in die soziale Welt

Gehen wir von der Welt der Philosophen zu der der Psychologen, so tut sich ein weiteres Rätsel auf. Seit den 1950er Jahren ist in der Sozialpsychologie bekannt, dass Menschen bestimmten Ideen anhängen können, bestimmte Dinge für wahr halten – und doch nicht dem entsprechend handeln. Beliebtes Beispiel: viele Menschen wissen, und bestreiten auch nicht, dass Rauchen ihre Gesundheit beeinträchtigt. Und rauchen doch. Man spricht von kognitiver Dissonanz – dem Auseinanderklaffen zwischen Einstellungen und Handeln. Was zeigt: Es besteht keine Eins-zu-eins-Beziehung zwischen gedanklichen Inhalten und dem Verhalten ihrer Träger. Schon deshalb müssen wir bei der Erörterung der Rolle von Kultur, also Ideen, in den internationalen Beziehungen vorsichtig sein: aus (wie auch immer) festgestellten gedanklichen Inhalten folgt nicht zwingend das Verhalten ihrer Träger. Nicht alle Katholiken beten regelmäßig, nicht alle Anhänger der Marktwirtschaft lassen sich monopolistische Gewinne entgehen, wenn sie ihnen möglich sind, nicht alle Wissenschaftler sagen (immer) die Wahrheit ... Wie das Verhältnis zwischen gedanklichen Inhalten und dem Verhalten ihrer (menschlichen) Träger *genau* aussieht – wir wissen es nicht. Für unsere Zwecke brauchen wir jedoch eine Formulierung, die dieses Verhältnis allgemein anspricht und dabei die Handelnden (Akteure) nicht als ‚reine Marionetten‘ der von ihnen geteilten Ideen erscheinen lässt. Wir werden im Folgenden davon sprechen, dass Akteure sich von Ideen, die sie sich zu eigen gemacht haben, in ihrem Verhalten *anleiten* lassen, ohne näher bestimmen zu können (oder, für unsere Zwecke, zu müssen), wie die ‚Wirkmechanik‘ dabei genau aussieht. Wichtig für unsere Belange ist: indem Ideen das Verhalten von Akteuren anleiten, treten sie aus der Popper’schen Welt 3 heraus und in die Welt 2 der sozialen Beziehungen hinein, werden dort manifest. Erst damit werden sie als Gegenstand *sozialwissenschaftlicher*, im Unterschied etwa zu rein ideengeschichtlicher, Untersuchung interessant.

¹ Wie zwei ausgewiesene Experten von der einschlägigen Forschungsfront (Al-Khalili/McFadden 2014, 246) formulieren, liegt hier „the nub of the problem of consciousness, which is the puzzle of how ideas can move minds and thereby bodies.“ Zur mittlerweile – ohne konsensuales Ergebnis – weit entwickelten philosophischen Diskussion dieses sog. Problems der mentalen Verursachung vgl. den Überblick von Walter 2006. Die neuere psychologische Motivationsforschung liefert immerhin ein erhellendes Verständnis über die Faktoren, welche sie beeinflussen, vgl. Higgins 2014.